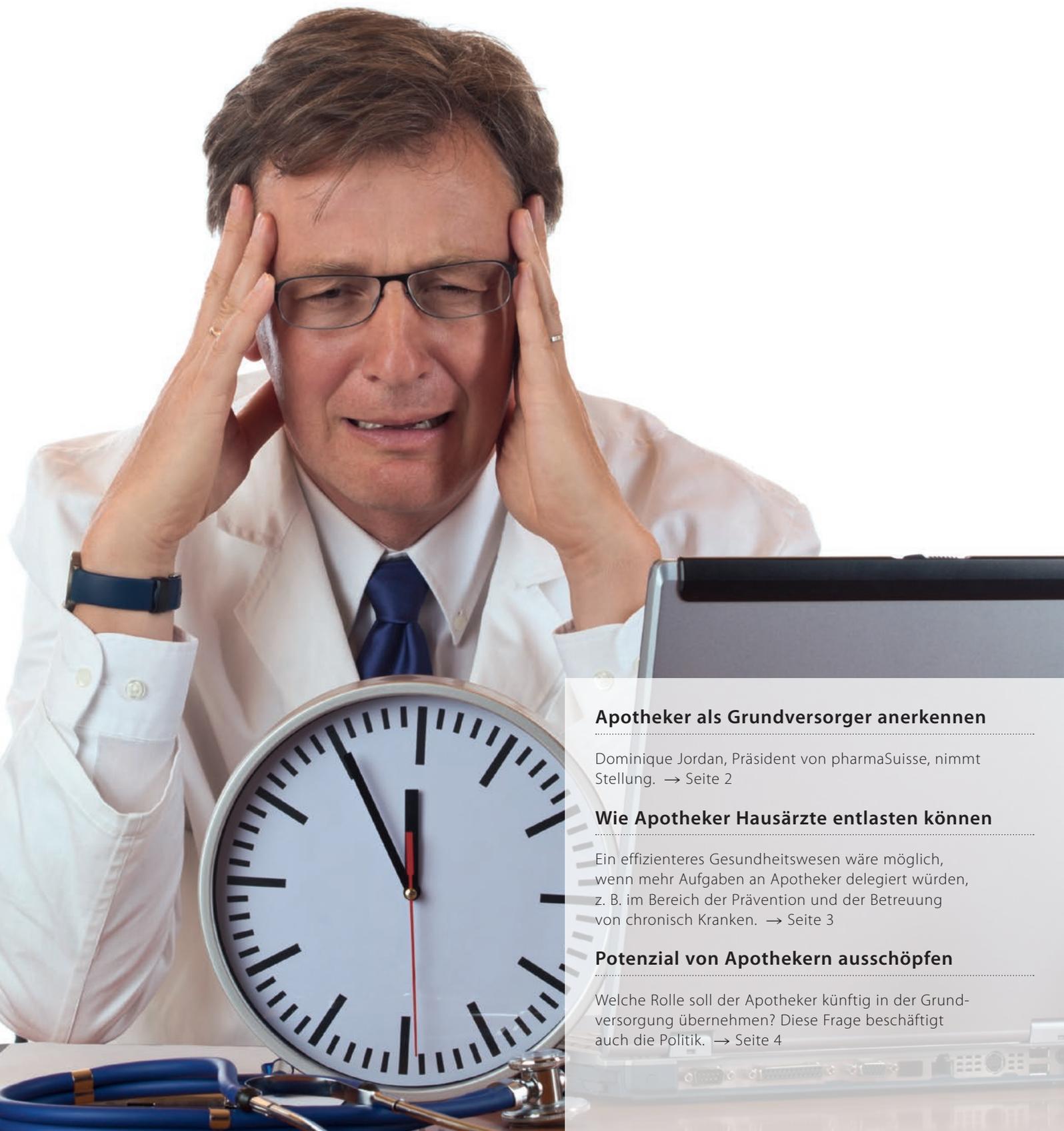


Bern, November 2012

58

Aufgaben an Apotheker delegieren, Hausärzte entlasten



Apotheker als Grundversorger anerkennen

Dominique Jordan, Präsident von pharmaSuisse, nimmt Stellung. → Seite 2

Wie Apotheker Hausärzte entlasten können

Ein effizienteres Gesundheitswesen wäre möglich, wenn mehr Aufgaben an Apotheker delegiert würden, z. B. im Bereich der Prävention und der Betreuung von chronisch Kranken. → Seite 3

Potenzial von Apothekern ausschöpfen

Welche Rolle soll der Apotheker künftig in der Grundversorgung übernehmen? Diese Frage beschäftigt auch die Politik. → Seite 4

Apotheker als Grundversorger anerkennen

Liebe Leserinnen und Leser

Die Grundversorgung muss effizienter werden. Darin sind sich alle einig. Die Frage ist nur wie. Als Lösung bietet sich der sogenannte «Skill-Mix» an (siehe Seite 3). Das heisst, die Aufgaben werden so verteilt, dass jede Berufsgruppe jene Aufgaben übernimmt, die sie qualitativ gut und kostengünstig ausführen kann. Den richtigen Mix zu finden, ist laut WHO eine Herausforderung für Entscheidungsträger im Gesundheitssystem¹.

Angesichts der Entwicklungen im Gesundheitswesen und des Hausärztemangels unterstützen Apotheker einen stärkeren «Skill-Mix». Medizinische Leistungen sollten vermehrt an Apotheken delgiert werden, wenn keine Diagnose nötig oder diese bereits bekannt ist. Damit wäre allen geholfen: Die Hausärzte wären von Bagatellfällen entlastet, die Apotheker könnten ihre Kompetenzen optimal einsetzen – und der Patient würde dank der interdisziplinären Zusammenarbeit von einer effizienten Grundversorgung profitieren.

Wie gut die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker funktionieren kann, zeigt netCare: Ein speziell weitergebildeter Apotheker übernimmt für bestimmte Indikationen die Erstberatung und empfiehlt dem Patienten bei Bedarf, einen (Video-)Arzt zu konsultieren. Die Apotheker sind bereit, noch mehr zu leisten.



Dominique Jordan
Präsident von pharmaSuisse



¹ http://www.who.int/management/determining_skill_mix.pdf



pharmaSuisse

Der Schweizerische Apothekerverband

pharmaSuisse setzt sich als Dachorganisation der Apothekerinnen und Apotheker schweizweit für optimale Rahmenbedingungen ein und informiert die Öffentlichkeit über Themen des Gesundheitswesens. Zudem sorgt der Verband für apotheker- und bevölkerungsbezogene Dienstleistungen wie beispielsweise eine fachgerechte pharmazeutische Beratung. Dem Dachverband gehören rund 5'500 Mitglieder an.

Weitere Informationen finden Sie auf www.pharmaSuisse.org.

Impressum:

dosis – News aus der Gesundheitspolitik

Redaktion: Karl Küenzi, Angela Brunner / Satz: Patricia Reichen / Fotos: shutterstock.com, Caspar Martig, Patricia Reichen

Herausgeber: pharmaSuisse / Schweizerischer Apothekerverband / Stationsstrasse 12 / 3097 Bern-Liebefeld / info@pharmaSuisse.org

Wie Apotheker Hausärzte entlasten können

Ein effizienteres Gesundheitswesen wäre möglich, wenn mehr Aufgaben an Apotheker delegiert würden. Auch Hausärzte könnten davon profitieren.

Bis 2016 erreicht die Hälfte der heute praktizierenden Hausärzte das Pensionsalter (rund 3200). Bereits heute sind Nachfolger für eine Hausarztpraxis auf dem Lande nur schwer zu finden. Ähnlich ist die Lage in den Städten und der Agglomeration. Laut einer Studie haben annähernd 20 Prozent der Schweizer und über 40 Prozent der ausländischen Patienten, die die Notfallstation des Inselspitals Bern aufsuchen, keinen Hausarzt². Entsprechend überfüllt sind die spitalambulanten Notfallzentren. Dies führt zu hohen Gesundheitskosten.

Aufgaben an Apotheker delegieren

Wenn sich die Situation weiter zuspitzt, drohen Versorgungslücken. Entschärfen liesse sich das Problem, indem Ärzte gewisse Aufgaben anderen Leistungserbringern überlassen würden. Der Apotheker beispielsweise ist dafür ausgebildet, die Triage zu übernehmen. Je nachdem wie er die Situation beurteilt, gibt er dem Patienten ein Medikament ab oder empfiehlt ihm einen Arztbesuch. Im Notfall leitet er den Betroffenen an den Notarzt oder dem Spital weiter. Diese Koordination durch den Apotheker entlastet den Hausarzt und hilft Kosten zu sparen.

² <http://www.smw.ch/content/smw-2010-13089>

Postulat von Toni Bortoluzzi

Aufgrund des zunehmenden Mangels an Humanmedizinerinnen sollte der verbesserte Einbezug von ausgebildeten Fachleuten wie Apothekern geprüft werden. Dies forderte SVP-Politiker Toni Bortoluzzi in seinem Postulat «Prüfung der Aufnahme weiterer universitärer Medizinalberufe für die Grundversorgung». Mit bescheidenem Ausbildungsaufwand seien diese Personen in der Lage, einfache Notfälle und Erkrankungen zu behandeln. Dadurch würden sie Notfalleinrichtungen von Spitalern entlasten und dem drohenden Hausärztemangel entgegenwirken.

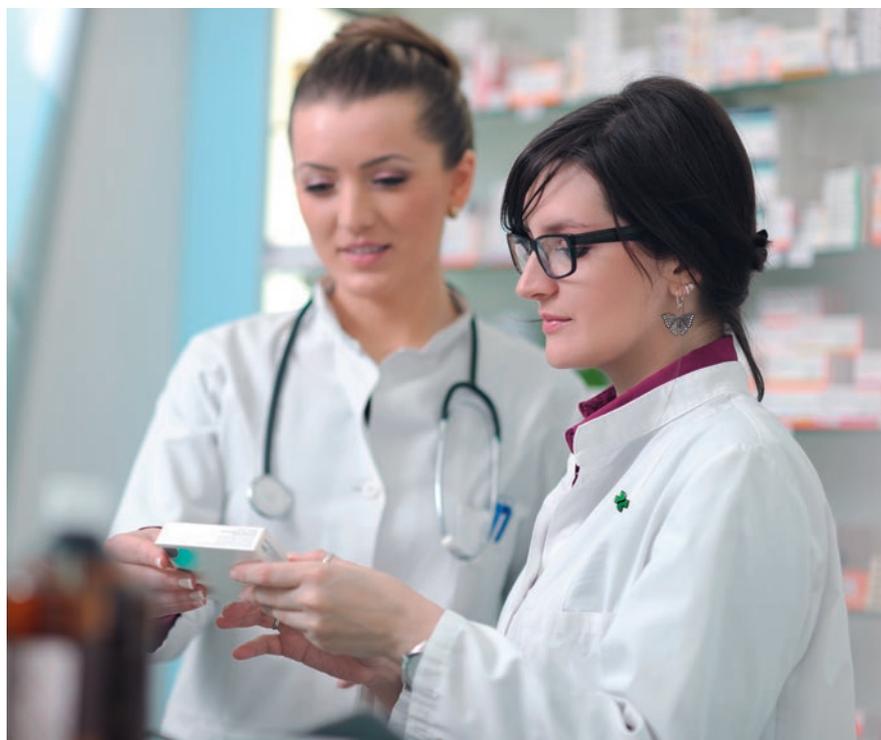
Mehr eigenständige Leistungen

Der Schweizerische Apothekerverband engagiert sich daher für eine Grundversorgung, in der alle Leistungserbringer effizienter zusammenarbeiten. So unterstützt er u.a. die Initiative Joder. Diese fordert eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes, damit Krankenpfleger eigenständige Leistungen zulasten der OKP anbieten können.

Dies ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Doch auch die Apotheker verdienen mehr Anerkennung für ihre eigenständigen Kompetenzen. Nötig wäre daher eine eidgenössische Arbeitsgruppe für eine neue Rollenaufteilung zwischen Arzt und Apotheker – analog zur Arbeitsgruppe für Krankenpfleger. Es gilt auf Bundesebene abzuklären, welche Aufgabe der Apotheker besser und kostengünstiger übernehmen könnte als andere Leistungserbringer. Nur so liesse sich ein optimaler «Skill-Mix» erreichen.

Prävention – Aufgabe der Apotheken

Die Annahme der Hausarzt-Initiative würde die interdisziplinäre Aufgabenteilung hingegen behindern, u.a. weil sie den Hausärzten das Monopol für Präventionsarbeit zusichern will. Doch bereits heute sind diese auf Grund des Ärztemangels überlastet. Mehr Sinn macht es daher, gewisse Präventionsaufgaben zu delegieren. Gerade Apotheken sind dafür prädestiniert: Oft dienen sie als erste Anlaufstelle für gesundheitliche Fragen.



Potenzial von Apothekern ausschöpfen

Welche Rolle soll der Apotheker künftig in der Grundversorgung übernehmen? Diese Frage beschäftigt auch die Politik.

Politiker verschiedener Parteien fordern mehr Kompetenzen für Apotheker in der Grundversorgung. Der Bundesrat hat das Potenzial dieser Berufsgruppe ebenfalls erkannt. Im revidierten Heilmittelgesetz will er dem Apotheker mehr Abgabekompetenzen zustehen: Neu sollen Apotheker bestimmte verschreibungspflichtige Arzneimittel persönlich abgeben können, ohne dass dafür vorgängig ein Arztbesuch nötig ist. Es sollen keine blossen Verkäufe sein: Der Apotheker wird die Abgaben und die dazugehörige Fachberatung dokumentieren.

Neupositionierung des Apothekers hilft

CVP-Nationalrätin Ruth Humbel möchte vom Bundesrat wissen, welche Aufgaben Apotheken im Gesundheitswesen wahrnehmen sollen, etwa in Bezug auf Impfen oder das Messen von Blutdruck etc. Die ersten Apotheker haben bereits einen Fähigkeitsausweis für Impfen und Blutentnahme absolviert. In ihrem Postulat weist Ruth Humbel auch darauf hin, wie wichtig die Medika-

mentenabgabe durch den Apotheker ist. Der Patient erhält eine qualifizierte Zweitmeinung sowie Unterstützung bei der richtigen Einnahme seiner Medikamente. Die Antwort des Bundesrates steht noch aus.

Bessere Betreuung chronisch Kranker

Überlastete Ärzte wollen chronisch Kranke durch Praxis-Assistenten betreuen lassen. Diese Aufgabe liesse sich gut an Apotheker delegieren, um weiterhin eine hohe Beratungsqualität sicherzustellen und die Verantwortung klar zu regeln. Pharmazeuten haben rund fünf Jahre an der Universität studiert und mindestens zwei Jahre Erfahrung in der Betreuung von chronisch Kranken gesammelt, um Leistungserbringer nach KVG zu werden.

Mit dem Polymedikations-Check beispielsweise unterstützt der Apotheker bereits heute gezielt Personen, die mindestens vier ärztlich verschriebene Medikamente auf Dauer einnehmen müssen. Dank diesem pharmazeutischen Beratungsgespräch gewinnt der Patient an Sicherheit im Umgang mit seinen Medikamenten und erzielt so bessere Therapieerfolge. Bei Bedarf empfiehlt der Apotheker dem Patienten einen Arztbesuch, der vorher nicht geplant war.

